

# Wochengedicht von Ulrich Weber : Herbst

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 47

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Herbst

*Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr gross ...*

*... Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.*

*Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,  
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben  
und wird in den Alleen hin und her  
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.*

*Rainer Maria Rilke*

Herr, es ist Zeit, der Sommer war sehr lang  
und überhäuft mit Jubiläumsfesten.  
Um unsre Zukunft, Herr, ist mir nicht bang.  
Just wählten wir die Wägsten und die Besten.

Ins Bundeshaus lädt man zur Session,  
bereits verhallt das Kommissions-Gemormel,  
und heftig steht erneut zur Diskussion  
das Zinsniveau sowie die Zauberformel.

Wer jetzt verlor, gibt ab als Präsident  
und leckt beleidigt seine letzten Wunden.  
Wer gerne will, dass ihn ein jeder kennt,  
macht im Geschäft beflissen Überstunden.

Wir stecken längst im Weihnachtsfest-Verkauf,  
er überdeckt die herbstlich-feuchte Miefe.  
Am Abend geht der Vorhang wieder auf,  
und die Frau Kopp schrieb endlich ihre Briefe.

Ulrich Weber